

IN ZAHLEN

Milchpreis 2011 wie vor zehn Jahren

In Europa werden zur Zeit Milchpreise zwischen 30 und 40 Cent/Liter an die Landwirte ausbezahlt.

In Belgien betrug 2011 der Basis-Durchschnittsmilchpreis, berechnet nach den Beträgen von 13 Genossenschaften bzw. Molkereien, 30,06 Cent/Liter (ohne Prämien). Das ist eine Steigerung von 2,74 Cent/Liter gegenüber 2010 (27,32 Cent) und weitaus mehr als im Krisenjahr 2009 (21,22 Cent). Doch gilt es zu bedenken, dass laut den vorliegenden Zahlen in der Zwischenzeit die Erzeugerkosten für die Milchproduzenten um etwa

3 Cent/Liter gestiegen sind. Unterm Strich also kaum mehr.

Die Schlussfolgerung lautet deshalb: Der Milchpreis ist immer noch nicht kostendeckend. Er entsprach 2011 etwa dem Stand von 2001. Nur damals lagen die Kosten niedriger als heute.

Einige aktuelle Basis-Milchpreise in Europa: Frankreich 31,5 Cent/Liter, Irland: 34,5 Cent/Liter, Deutschland: 38,2 Cent/Liter, Niederlande: 38,8 Cent/Liter. Die Milcherzeuger in den USA erhalten umgerechnet 34,4 Cent/Liter, in Kanada 58,2 Cent/Liter.

Großmolkereien gründen German Dairy Asia MUH und Ammerland gemeinsam nach Asien

■ Pronsfeld

Die Milch-Union Hocheifel (MUH) aus Pronsfeld im Eifelkreis Bitburg-Prüm und die Molkerei Ammerland aus Wiefelstede-Dringeburg im Kreis Ammerland haben beschlossen, ihr Asiengeschäft gemeinsam auszubauen und dazu eine Vertriebsgesellschaft gegründet. Die neue Vertriebs-tochter »German Dairy Asia« wird von beiden Unternehmen zu gleichen Teilen gehalten.

Dazu heißt es in einer Pressemitteilung: »Beide Unternehmen verzeichnen in den vergangenen beiden Jahren eine sehr positive Geschäftsentwicklung in den asiatischen Märkten. Die Milch-Union Hocheifel wird Mitte 2013 mit einem neuen Trockenwerk in den Milchpulvermarkt einsteigen.

Die Molkerei Ammerland baut ebenfalls ein neues Trockenwerk zur Herstellung von Molkepulver und wird damit ihre Trocknungskapazitäten deutlich ausbauen. Beide Unternehmen sehen die Wachstumsmärkte im Bereich der sogenannten ASEAN-Staaten als wichtigstes Absatzziel für ihre erweiterten Aktivitäten. Der Verband der Südostasiatischen Staaten (ASEAN) strebt einen gemeinsamen Wirtschaftsraum nach europäischem Vorbild an.

Rainer Sievers, geschäftsführender Vorstand der MUH und Ralf Hinrichs, Geschäftsführer

der Molkerei Ammerland freuen sich, mit dem neuen Gemeinschaftsunternehmen eine gute Basis für die langfristige Zusammenarbeit ihrer beiden Genossenschaften gelegt zu haben. Die Selbstständigkeit beider Unternehmen als solche bleibt aber nach den Worten beider Geschäftsführer unangetastet.

Die Milch-Union Hocheifel gehört mit einer jährlich verarbeiteten Milchmenge von mehr als 1,3 Milliarden Kilogramm zu den größten Milch-Herstellern Europas. Über 2600 Landwirte liefern täglich rund 3,5 Millionen Kilogramm Milch an die MUH, die in der rheinland-pfälzischen Molkerei verarbeitet werden. Die MUH betreibt eine der größten und leistungsfähigsten Betriebsstätten der europäischen Milchindustrie. Das vielfältige Sortiment mit dem die MUH im Geschäftsjahr 2011 einen Umsatz in Höhe von rund 700 Millionen Euro erreicht hat, ist mittlerweile in 45 Ländern der Erde erhältlich.

Die Molkerei Ammerland zählt mit einer jährlich verarbeiteten Milchmenge von mehr als einer Milliarde Kilogramm zu den großen unabhängigen Molkereien Europas. An zwei modernen Produktionsstandorten wird die Milch der knapp 2 000 Landwirte zu Frischmilch, Butter, Käse sowie Milch- und Molkenpulver verarbeitet.«



Bütgenbach feiert Kinderprinzenpaar

Bildnachtrag zur Kinderkapensitzung der KG Rot-Weiß Bütgenbach, bei der am vergangenen Sonntag nicht nur Kinderprinz Johannes I.

(Schröder), sondern auch die Prinzessin Ronja I. (Genten) gefeiert wurde. Das Bild zeigt das Paar bei der Verkündung der närrischen Gesetze.

MIG informierte in Meyerode die Landwirte / Druck auf die Politik ausüben

»Wir brauchen einen kostendeckenden Milchpreis«

■ Meyerode

Die Milcherzeuger-Interessengemeinschaft (MIG) Belgien, Mitglied des europäischen Milchviehhaltverbandes EMB, fordert mehr denn je angemessene Lösungen für die Zukunft des Milchsektors in Europa.

Bei einer gut besuchten Informationsversammlung im Saal Brühl-Michels in Meyerode erinnerte Landwirt Erich Pohen (Eynatten), der MIG-Verantwortliche für die Deutschsprachige Gemeinschaft (DG), seine Berufskollegen an den Stichtag des 31. März 2015, an dem die bisherige Milchquotenregelung zu Ende geht. Er und die übrigen Redner an diesem Nachmittag wiederholten ihre Forderung, der Milchmarkt müsse auch nach der Liberalisierung einer Regulierung unterworfen werden. Sollte dem nicht so sein, drohe eine »Katastrophe«, und die Milcherzeuger seien dann die großen Verlierer. In diesem Sinne macht die MIG in dieser Runde mit den beiden Gastreferenten Nicolas Benzecon (Schweiz) und Paul de Montvalon (Frankreich) die Runde durch Belgien: Nach Meyerode ging es nach Battice, Ciney und Kain/Tournai.



Redner bei der Informationsversammlung der MIG in Meyerode (v.l.): Paul de Montvalon (Angers), Präsident des »Office du Lait« in Frankreich, Erwin Schöpoges (Amel), Vize-Präsident der MIG, und Erich Pohen (Eynatten), Verantwortlicher der MIG für die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens.

Erwin Schöpoges (Amel), Vize-Präsident der MIG und Vorstandsmitglied des EMB, der mittlerweile 100 000 Milcherzeuger in 15 europäischen Ländern zählt, gab in Meyerode erneut die unmissverständliche Devise des Verbandes aus: »Wir brauchen einen kostendeckenden Milchpreis. Das ist unseres vorrangige Ziel. Deshalb müssen wir Druck aufbauen, um auf die Politik einzuwirken.« Er und seine Mitstreiter sind überzeugt, dass sich die Bestrebung, den

Milcherzeugern ein ihrer Arbeit entsprechendes Einkommen zu garantieren, nur über eine Monitoring-Stelle erzielen lässt. Es gelte jetzt, auf die anstehenden Entwicklungen in der europäischen Agrarpolitik zu reagieren, in den kommenden zwei Jahren bis 2014 zu handeln und zu einer gemeinsamen Position aller Landwirte, gleich welchem Verband sie angehören und zu gleich welcher Molkerei sie ihre Milch liefern, zu kommen. Ansonsten drohten unseren Bauern solch

schwierige Situationen wie in der Schweiz und Frankreich (siehe unten). Die Notwendigkeit der flächendeckenden Einführung einheitlicher Strukturen sollte, bezogen auf die Wallonie bzw. unsere Gegend, durch den Aufbau einer Erzeugergemeinschaft aus den drei großen Milchsammel-Genossenschaften (LDA/Laiterie des Ardennes, MGBS/Molkereigenossenschaft Büllingen/St.Vith/MUH/Milchunion Hocheifel Pronsfeld und Walhorn) umgesetzt werden. (hs)

Die Erfahrungen auf dem Milchmarkt in der Schweiz und in Frankreich

Gegen Vertragslandwirtschaft und für Erzeugergemeinschaften

■ Meyerode

Um unseren Landwirten vor Augen zu führen, welche Probleme auf sie zukommen können, wenn die Milchquotenregelung abgeschafft und der europäische Milchmarkt liberalisiert wird, hatte die MIG als Gastredner zwei Fachleute aus der Schweiz und Frankreich nach Meyerode eingeladen.

■ Uniterre

Nicolas Benzecon, Gewerkschaftssekretär des Landwirtschaftsverbandes Uniterre, erläuterte die aktuelle Situation auf dem Milchmarkt in der Schweiz. Die Quotenregelung, die dort 1977 eingeführt wurde, lief 2009 aus (nach einer Übergangszeit).

In der Schweiz funktionieren derzeit 34 Produktionsorganisationen, sprich Liefergemeinschaften, dies, wie gesagt, ohne Quotensystem. »Das war der Anfang vom Ende«, so die bittere Erfahrung von Nicolas Benzecon.

Überproduktion

Der Milchpreis, der in der Schweiz zur Zeit noch bei umgerechnet 40 Cent/Liter liegt, zeigt eine Abwärtstendenz auf.

Es herrscht eine Überproduktion von fünf bis sieben Prozent. »Sie wirkt sich nachteilig für die Milcherzeuger und die Verbraucher aus«, so der Gewerkschaftssekretär. Die Betriebe werden immer größer, doch ihre Zahl geht von Jahr zu Jahr zurück.

Keine Mitbestimmung

Nicolas Benzecon beklagt: »In der Schweiz gibt es keine Transparenz in Sachen Milchproduktion und Milchmarkt.



Nicolas Benzecon informierte in Meyerode über die Situation derzeit auf dem Milchmarkt in der Schweiz.

Die Molkereien machen, was sie wollen. Die Bauern haben keine Mitbestimmung.« Deshalb lautet das Ziel von Uniterre: »Die Milcherzeugerkosten abdecken durch die Anpassung der Erzeugermengen. Das geht aber nicht ohne Regulierung.«

Kämpferisch gab sich in Meyerode Paul de Montvalon, ein Landwirt aus Angers, seines Zeichens Präsident des »Office du Lait« in Frankreich: »Wir haben diese Organisation gegründet, um ein Chaos auf dem Milchmarkt zu vermeiden. Wir möchten auf jeden

Fall nicht die Rolle des Versuchskaninchens spielen.«

Paul de Montvalon ließ keinen Zweifel an der Erkenntnis, »dass wir Milcherzeuger jeden Tag Geld verlieren. Der Milchpreis von 31,5 Cent/Liter in Frankreich deckt die Kosten nicht ab. Denn schließlich sind die Ausgaben für die Bauernhöfe zuletzt merklich angestiegen.« Der Fachmann beschrieb die negativen Erfahrungen, die der Milchsektor in Dänemark gemacht habe: »Dort arbeiten die Landwirte immer mehr, um immer mehr Geld zu ver-

lieren. Und das dortige Modell wird als Vorbild für Europa dargestellt.« Er hielt kein Blatt vor den Mund: »Die Milcherzeuger werden immer mehr zu Maschinen, die ohne Lohn arbeiten. Darauf läuft der Weltmarkt hinaus.«

Der französische Landwirt sprach sich klar und deutlich gegen die so genannte Vertragslandwirtschaft aus, die seit dem 1. April 2010 in seinem Land gilt: »Sie schränkt die Bauern stark in ihren Rechten ein. Der Vertrag läuft über mindestens fünf Jahre, verpflichtet die Milcherzeuger zur Gewährleistung der Produktionsmengen, aber ohne jegliche Preisgarantie.«

Angebot und Nachfrage

In seinen Augen gibt es nur eine Alternative: Schaffung einer Monitoring-Stelle in Europa, die das Angebot und die Nachfrage auf dem Milchmarkt regelt: »Wir brauchen eine europäische Milch-Agentur. Das ist die einzige Lösung, um der totalen Liberalisierung des Marktes entgegenzuwirken. Mittlerweile hat man dies auch in den Vereinigten Staaten erkannt.«

Botschaft

Auf diese Weise könne ein kostendeckender Milchpreis für die Milcherzeuger sichergestellt werden, schlussfolgerte der Präsident des französischen »Office du Lait«. Und er gab den belgischen Berufskollegen folgende Botschaft mit auf den Weg: »Ihr müsst euch organisieren und Erzeugergemeinschaften gründen, die dann mit den Molkereien die Preise aushandeln. Andernfalls streicht die Industrie immer mehr Profit ein.« (hs)